

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

46ter
Jahrgang.



N^o 7.
1848.

Ratibor, Mittwoch den 26. Januar.

Es bleibt unter uns.

(Fortsetzung.)

Nach ein Jahr war vergangen. Der Graf von Berg hatte in dieser Zeit noch zweimal die Garnison gewechselt, und stand zu Anfang des Jahres 1842 in einem kleinen Städtchen in der Nähe von Lublin. Die Scene auf Chrudimsky's Schlosse war, dem gegebenen Ehrenworte gemäß, verschwiegen geblieben, und für beide Theile schien es geeignet, sie ganz zu vergessen. Da erhielt eines Tages der Rittmeister eine Einladungskarte zu einem großen Feste, welches auf einem Schlosse, eine Stunde von seiner Garnison entfernt, gefeiert werden sollte. War die Einladung selbst schon etwas Auffallendes, weil der polnische Adel sich ganz von dem russischen abschloß, so fand Berg noch weit mehr Ursache zum Mißtrauen, als er den Namen Stanislaus Chrudimsky auf der Karte unterschrieben sah. Eingezogene Erkundigungen belehrten ihn daß der Festgeber der Bruder desjenigen sei, mit dem er bereits in so unangenehme Verührung gekommen war. Er warf sich die Frage auf, ob er gehen sollte, oder nicht. Eine Absicht lag dieser plötzlichen Annäherung zu Grunde, dieß schien ihm gewiß, eben so, daß sie seiner Person, als Vertheidiger eines der Ihrigen galt. Er kannte den unersättlichen Nachdurst der Polen. Sollte er sich selbst seinen Feind

den überliefern und durch einen Plan, den er nicht kannte, seine Person, seine Ehre, vielleicht sein Leben preisgeben? War es nicht geeigneter, falls man einen Anschlag gegen ihn beschloß, hatte, die Gegner an sich kommen zu lassen und sie stehenden Fußes zu erwarten? Aber während dieser Reflexionen trat seine Ehre als Gekrönter und Militär dazwischen. Auch nicht dem Verdacht der Feigheit durfte er sich bei einer Nation aussetzen, die so gern geneigt war, den Russen Muth und Tapferkeit abzusprechen. Indem er sich entschloß die Einladung anzunehmen, betrachtete er sich als den Repräsentanten, vielleicht als das Opfer der russischen Ehre.

Aber nicht blind in die Falle zu tappen, sondern die nöthige Vorsicht anzuwenden, machte sich von Berg zur Pflicht. Er ritt noch desselben Tages bei einbrechender Dämmerung in Begleitung seines Cornets, nach der Gegend des Schlosses, um das Terrain zu recognosciren. Es war ein altes, im gothischen Styl aufgeführtes Gebäude, malerisch auf einer sanft aufsteigenden Anhöhe gelegen. Zwei Flügel, die dem Ganzen die Form eines Hufeisens gaben, schlossen sich an das Centrum. Der linke schien seiner verschobenen Bauart nach, dem letzten Jahrhundert anzugehören, der rechte konnte kaum einige Jahrzehnte alt sein, und war noch nicht ganz vollendet. Geöffnete Fenster im linken Flügel und Lichter, die sich hin und her bewegten, gaben

die Vermuthung, daß dort für den folgenden Tag gereinigt und geschmückt werde, daß dort also jedenfalls die Besträume sich befinden müßten. Weiter ließ sich der Entfernung und einbrechenden Dunkelheit wegen nichts unterscheiden; genug für den Rittmeister, um seine Maßregeln zu treffen. „Ich weiß nicht, welcher Art der Angriff sein wird, den man auf mich zu machen beabsichtigt,“ sprach er zu dem Cornet auf dem Heimwege. „Daß irgend etwas gegen mich im Schilde geführt wird, möchte ich jedoch als gewiß annehmen. Ich habe Sie, als die Ursache des Konfliktes, nun zu meinem Retter im schlimmsten Falle nämlich, außersehen, und ich erwarte, daß Sie dasselbe für mich thun werden, was ich für Sie gewirkt habe.“

„Für Sie mein Leben; gebieten Sie unumjhränkt über mich.“

„Sie werfen sich morgen in Bauernkleider, welcher Art sie sein mögen, und folgen mir bis zu dem Wäldchen, wo wir heute hielten, etwa zwei Büchschüsse von dem Schlosse. Dort bringen Sie Ihr Pferd unter und legen sich auf die Lauer. Sie werden leicht errathen, in welchen Zimmern sich die Gesellschaft befindet, auf diese sei ihre ganze Aufmerksamkeit gerichtet. Sind es die des linken Flügels, so werde, ich im Falle der Gefahr, auf den Balkon treten und ein weißes Sacktuch bewegen. Sie treten dann sich in den Schloßhof, wo sich jedenfalls viel Volk befindet und Ihre Erscheinung nicht auffällt, und erwarten entweder ein schriftliches oder mündliches Zeichen. Nur Vorsicht und im Falle der Noth die größte Raschheit.“

Am folgenden Tage zur bestimmten Stunde sprengte der Graf von Berg in großer Uniform nach dem Schlosse Chrubimsky's. Er hatte absichtlich keinen Reitknecht mitgenommen, um dem Feinde zu zeigen, daß auch kein Schatten von Besorgniß ihn beherrsche, und daß er allein im Stande sei, allenfallsigen Angriffen zu begegnen. Als er im Hofe hielt, standen schon Diener bereit, sein Roß in Empfang zu nehmen, und kaum war er abgestiegen, so trat der Festgeber, Stanislaus Chrubimsky, aus der Pforte, ihn zu begrüßen. Sein Benehmen war so freundlich, so aufmerksam, so zuvorkommend, daß der Graf mit seinem schlichten Charakter kaum wußte, ob er sein Mißtrauen belächeln oder die studirte Heuchelei Chrubimsky's bewundern sollte.

„In der That, nun ist unser Vergnügen erst vollkommen,“ sprach der Pole, ihm herzlich die Hand schüttelnd.

„Wie meinen Sie das?“ fragte von Berg, dessen Argwohn durch diese Worte wieder lege wurde.

„Weil wir erst seit zwei Tagen wissen, daß Sie Einländer, folglich nicht Ukrusse sind.“

Verwundert bemerkte der Graf: „und machen Sie zwischen Beiden einen Unterschied?“

„Allerdings. Zwischen Russen und Polen kann keine Freundschaft jemals bestehen, wohl aber zwischen uns und den Söhnen der Provinzen, die erst in den letzten Jahrhunderten der russischen Vergrößerungssucht zum Opfer gefallen sind. Seien Sie uns deshalb nochmals von Herzen willkommen.“

Chrubimsky führte seinen Gast hinauf in den Saal, wo der sämmtliche benachbarte Adel versammelt war. Bei Berg's Eintritt erhoben sich alle und begrüßten ihn mit den Zeichen der tiefsten Ehrerbietung. Man arrangirte sich, Berg erhielt Platz zwischen dem Festgeber und seiner Gemahlin, den ehrenvollsten in der ganzen Gesellschaft. Die Tagsgeschichte wurde verhandelt, Berg bei jeder Gelegenheit um seine Meinung gebeten, und stets als die richtigste anerkannt. Anfangs schien ihm Alles das nur Sarkasmus und Ironie, und er bemühte sich, durch genaue Beobachtung aller Physiognomien diese Vermuthung bestätigt zu finden; allein es wurde mit solcher Ruhe, mit so entschiedener Vermeidung auch nur der leisesten Anspielung auf seine Person oder Rußland gesprochen, daß er sein Mißtrauen als Thorheit belächelte und immer mehr die Ueberszeugung gewann, hier könne unmöglich eine feindliche Absicht auf ihn stattfinden. Nur einmal, als einer der Gäste bedauerte, den Bruder des Festgebers nicht unter den Versammelten zu sehen, glaubte er zu bemerken, wie Chrubimsky dem Sprecher einen verweisenden Blick zuwarf; aber es war möglich, daß man von seiner feindlichen Stellung zu Haber Chrubimsky im Allgemeinen Kunde haben konnte, und diese Sache nicht zu berühren wünschte.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Eodesfälle:

- Den 12. Dezember verewitt. Juliane Kaluza, an der Lungen-
sucht, 48 Jahr.
- Den 13. Königl. Ober-Landes-Gerichts-Präsident Leopold Menz-
hausen, an Lungenlähmung, 53 J.
- Den 22. Franz, Sohn des Schuhmachergesellen Fr. Stenzel,
an Masern, 1½ J.
- Den 26. Joseph Buzcek, an Altersschwäche, 80 J.
- Den 27. Kanzlei-Assistent Eduard Neumann, am Nervenfieber,
28 J.
- Den 30. Rudolph, Sohn des Barbiers Fr. Pfahl, an Zahnen,
¾ J.

- Den 30. Marianna Flobeck, an Unterleibs-Entzündung, 70 J.
- Den 31. Wittwe Katharina Gans, an Altersschwäche, 74 J.
- Den 1. Januar 1848 Vincent, Sohn der unverehel. Louise
Kunze, an Krämpfen, 4 Monat.
- Den 1. Hugo, Sohn des Obergmüllers Eduard Neumann, an
Abzehrung, 1½ J.
- Den 2. Emilie, Tochter des verstorbenen Gerbermeisters Schwie-
bergall, an Fehrfieber, 12 J.
- Den 2. Paul, Sohn der unverehel. Karoline Biegler, an Kräm-
pfen, 5 Monate.
- Den 2. Schneidergeselle Johann Bischof, am Typhus, 37 J.
- Den 2. Weberfrau Marie Markter, am Typhus, 23 J.

Verlag und Redaction von J. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlaß des Justiz-Rath Per-
dinand Julius Stöckel gehörige unter Nr
176 hier selbst belegene Haus taxirt zu
7555 *Rthl.* soll
am 20. März 1848 Vormittags
9 Uhr

an der Gerichtsstelle subhastirt werden
Zur und Hypothekenschein in der Re-
gistratur einzufehen.

Ratibor den 30. Dezember 1847.

Königliches Land- und Stadt-
Gericht.

Metamorphosen - Theater in Ratibor.

Donnerstag den 27. **Kasperle im
Schuß der Zauberin.** Pöffe in
2 Akten mit Verwandlung. Hierauf
Ballet. Zum Schluß: **die Wolfs-
Schlacht aus dem Freischuß.**

Freitag, den 28. **Doktor Faust.** Nach
einer Volksfage bearbeitet in 3 Akten
mit Verwandlungen. Zum Schluß:
**Produktion auf dem Drath-
seil.**

Sonnabend keine Vorstellung.

Freitag den 1. Februar, wegen Räu-
mung des Theaters **die letzte Vor-
stellung**

Schwiegerling.

Stadtverordneten - Versammlung,

Freitag den 28. d. M. Nachmt. 2 Uhr.

Verathungsgegenstände:

- 1) Stat für das Krankenhaus pro 1848
und außerordentliche Bewilligungen für
den Krankenwärter.
- 2) Anträge auf außerordentliche Bewilli-
gungen der Polizei-Beamten und den
Nachtwächtern.
- 3) Bericht der Königl. Regierung, betref-
send das Verbot der Getreide-Ausfuhr,
und Vermehrung der öffentlichen Bau-
ten und den Chauffee-Bau nach Hybnik.
- 4) Mittheilungen über das Armen-Wein.
- 5) Ein Geschenk dem Krankenhaus-Institut.
- 6) Instituten-Kapital-Ausleiherung.
- 7) Zuschüsse zu den Bank-Gerechtigkeits-
Ablösungen.
- 8) Befegung des Kassendieners-Postens.
- 9) Rechnungs-Revisions-Sachen.

K e r n, Stadtv. Vorsteher.

Etablissemments-Anzeige.

Einem hohen Adel und geehrten Pub-
likum die ergebene Anzeige, daß ich mich
hierorts als **Juwelier, Gold- und
Silber-Arbeiter** etablirt habe.
Die prompteste Realisirung geneigter Auf-
träge verkündend, bitte ich um gütige Be-
achtung.

H. Schöbel.

Oderstraße im Hause des Hrn. Dr. Krüger.

Theater - Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum zu Ra-
tibor und dessen Umgegend beehre ich mich
hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich, aus-
gerüstet mit einem guten Repertoire und
mit thätigen Mitgliedern, den 4. Februar
in Ratibor eintreffen und Sonntag den
6. Februar einen Cycles theatralischer
Vorstellungen eröffnen werde. Ich bin
gewiß, daß das sehr geehrte Theater-Pu-
blikum mit meinen Bestrebungen für Aus-
wahl von gediegenen Stücken und für
möglichst gerundete Darstellung derselben,
sich auch diesmal zufrieden zeigen und es
an zahlreichen Besuchen nicht fehlen
lassen wird.

Das Repertoire wird aus den neuesten
dramatischen Erzeugnissen gewählt sein, wo-
von vorzüglich: **Der Better**, oder:
**Alle sind verliebt. König Re-
nès Tochter. Ein Stündchen
in der Schule. Die Frau Pro-
fessorin**, oder: **Dorf und Stadt.
Doktor Robin. Gottsched und
Gellert. Der Vorsehswin-
del. Der Lumpensammler von
Paris. Der alte Magister.
Die Karlschüler**, mit ganz neuer
Besetzung, u. s. w. hervorzuheben sind.

J. Heinisch.

Schauspiel-Direktor.

Freitag den 26. Januar 1848

Concert

von der Oberschlesischen Musik-Gesellschaft

im Bahnhofs - Saale.

Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

Schweizer - Käse,

bester Qualität,

das richtige Pfund wie immer à 4 Sgr., das richtige $\frac{1}{4}$ Pfund 1 Sgr. empfiehlt

F. Königsberger,

neben dem Königl. Preuss. Haupt-Steuer-Amt.

Donnerstag den 27. Januar c. früh 11 Uhr, sollen vor der Hauptwacht mehrere überzählige Gegenstände als: Sattelböcke, alte Kandaren, Stelgebügel, Frensegebisse, und altes Messing u. von der 3. Eskadron, 2 Plänen-Regiments gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden; wozu Kaufsüchtige eingeladen werden.

von Westphal,

Mittmeister

i. B.

Grab-Monumente

in jeder Art

mit schöner Schrift, werden sowohl in Marmor als in Sandstein, sauber und billigst verfertigt von

L. Schönsfeld,

Bildhauer, in Breslau Antonien-Straße Nr. 9 im weißen Hof.

2 Wohnungen, jede von 2 Stuben nebst Zubehör, sind zu vermieten und Ostern zu beziehen, Lange-Straße Nr. 64.

In meinem Hause in der großen Vorstadt ist der Mittelstock zu vermieten und 1. April zu beziehen.

Franz Hackenberg.

Zum Breslauer Handelsblatt

(Organ für den Kaufmann, den Producenten und Konsumenten) werden Mitleser gesucht. Näheres ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Den vom Kaufmann F. Königsberger hier annoncirten Schweizer-Käse, das richtige Pfund à 4 Sgr., kann ich als Kenner Jedem empfehlen.

Katibor den 25. Januar 1848.

v. Pannwitz

Ich warne Jeden, selbst gegen Anweisungen, Etwas auf meine Rechnung zu verabsolgen, da ich alles immer gleich baar bezahle.

Rawrath,
in der Lufassine.

Kundmachung und Empfehlung.

Die Prämien-Anleihe des Großherzogt. Badischen Staates zur Erbauung und Errichtung von Eisenbahnen beträgt **vierzehn Millionen Gulden** oder **acht Millionen Thaler** Pr. Grt. und ist nach Art und Weise der Königl. Preuss. Seehandlungs-Prämien-Scheine eintheilt in

400,000 Obligationen, eine jede à 20 Thaler Preuss. Cour., rückzahlbar mit Zinsen-Zuschlag in vierteljährigen Terminen vermittels Amortisationen. Kapital und Zinsen betragen bis zur gänzlichen Auszahlung **30 Millionen 261,495 Gulden** welcher Gesamt-Betrag in **400,000 Prämien** vertheilt ist, der Art, daß

jede Obligation eine Prämie ertheilt. —

Die Eintheilung der Prämien besteht in: 14mal 50,000 Gulden, 54mal 40,000, 12mal 35,000, 23mal 15,000, 2mal 12,000, 55mal 10,000, 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal 4000, 366mal 2000, 194mal 1000, 1770mal 250 und 395,660 mal von 75 abwärts bis 42 Gulden — Die kleinste Prämie, welcher einer Obligation sonach zufallen muß ist 42 Gulden oder 24 Thaler Preuss. Courant.

Der nächste Termin zur Rückzahlung ist von der betr. Behörde auf **den 29 Februar 1848** festgesetzt.

Bei dem unterzeichneten Handlungshause können die Obligationen hierzu im Einzelnen billigst bezogen werden. — Prospectus über das ganze Prämien-geschäft, sowie jede nähere Auskunft werden von uns gratis versandt.

Solide Männer, welche den Verkauf übernehmen wollen, belieben sich wegen der Bedingungen direkt an uns zu adressiren.

J. Nachmann & Söhne, Banquiers in Mainz am Rhein.

Literarische Neuigkeiten,

zu haben in der Hirt'schen Buchhandlung zu Katibor, am Markt im Domschen Hause:

Büchner, D., die Saamen-Ersparung. Geh. 7 Sgr.

Hamn, Dr. W., Katesismus der Ackerbau-Chemie, Düngerlehre und Bodenkunde. Geh. 12½ Sgr.

Gehm, R., über Magazinirung und das Schulze'sche Aufspeicherungssystem. Geh. 10 Sgr.

Knochen

in großen Quantitäten den Gk à 23 Sgr. werden franco Breslau gekauft bei

M. Rochefort & Comp.

Bischopstraß Nr. 3.

In meinem Garten-Hause an der Mastraße gelegen, ist der Oberstock zu vermieten und vom 1. April an zu beziehen. Auch sind daselbst 47 Gk ganz gutes Hen zu verkaufen.

Katibor. **Andreas Staniezer,**
Blum-Gärtner.

Cigarren.

Bremers, Hamburger- und Inländisches Fabrikat empfiehlt in bester Güte und abgelagert

Julius Berthold,
Odenstraße.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt im Lokal der Hirt'schen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.